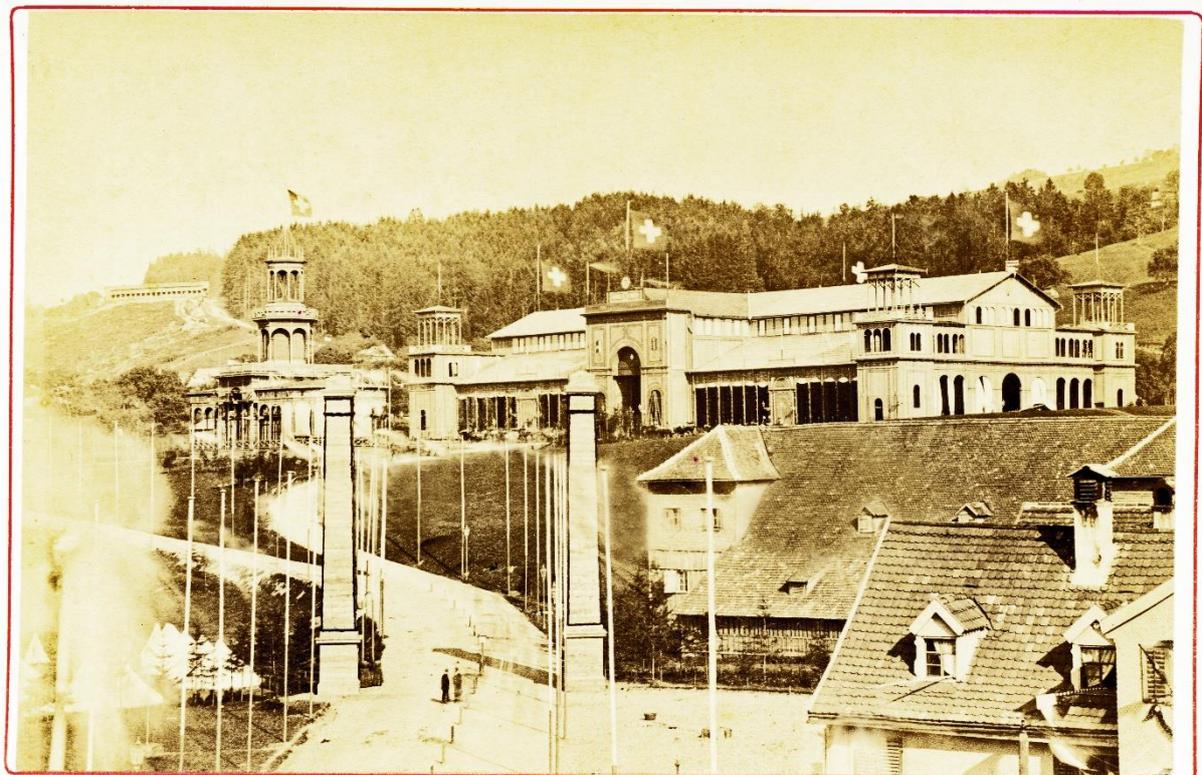




Vor 150 Jahren, Eidgenössisches Schützenfest 1874

2024 sind 150 Jahre seit dem Eidgenössischen Schützenfest vom 18. - 29. Juli 1874 im Grossacker vergangen. 120 Jahre seit dem 30 Jahre späteren Eidg. Schützenfest vom 16. – 28. Juli 1904. Beide Schützenfeste wurden von der Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen organisiert. Beide Anlässe, ein Doppeljubiläum, sind ein Anstoss, eines dieser Feste etwas näher zu betrachten.



Das Festgelände des Eidg. Schützenfestes 1874 vor 150 Jahren. Link oben sind die Scheiben auf die Distanz von 450 Meter zu sehen. (Foto im Privatbesitz)

Vor 120 Jahren, Eidgenössisches Schützenfest 1904

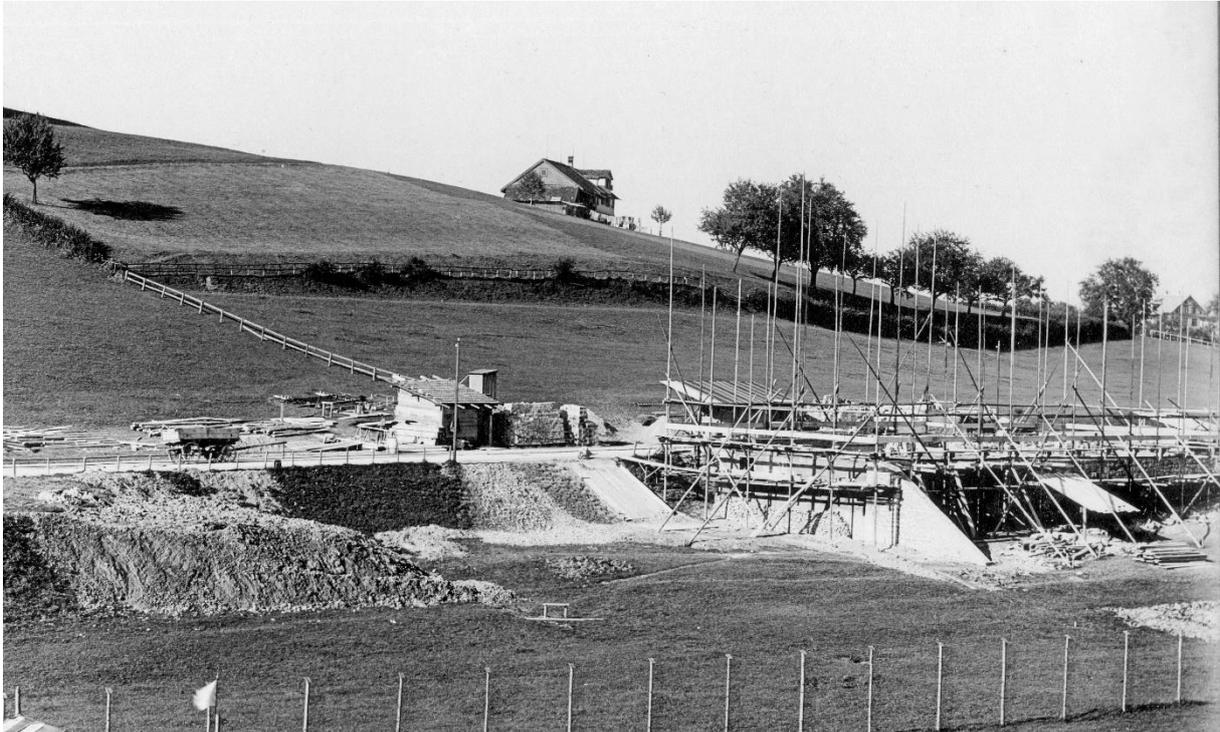
Das Schützenfest 1904 vor 120 Jahren im Tal der Demut war ein «Grossanlass mit Ausstrahlung», wie Tagblatt Online am 21. Dezember 2010 schrieb. Am Anfang des 20. Jahrhunderts war die Stickerei-Industrie sehr erfolgreich. Wie die vielen Jugendstilbauten heute noch zeigen, die Stadt St.Gallen war vermögend. Da war es nur logisch, dass das Schützenfest prachtvoll organisiert werden soll.

Als Festgelände wurde das Tal der Demut gewählt, wo die Feldschützen 1868 auf dem damaligen Zoller'schen Gut, genannt Weierweid, ihr Schützenhaus einweihten.

Die Festanlagen



Das Festgelände von Osten gesehen. Standort des Fotografen ungefähr auf dem damaligen Feldweg von der Bitzistrasse zum Schulhaus Hebel (zwischen Hebel- und Gotthelfstrasse). Vorn das Eingangstor in das Festgelände an der Einmündung der Demutstrasse in die St.Georgenstrasse. Bildmitte der Turm der Festhalle, rechts daneben die Festhalle. Vor der Festhalle die Häuser Demutstrasse 8 -16 (Rest. Schützenhaus), das Haus Nr. 6 davor, 3 Eidgenossen, ist noch im Bau. Link der Häuser das Dach des Bierzelts. Dahinter die Schiessstände mit dem neuen Schützenhaus. Links am Bildrand sind einige Scheiben zu erkennen. Rechts in der Höhe die Liegenschaft Kachelstatt. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Ab Herbst 1903 bis Frühjahr 1904 wurde am Gelände gearbeitet. Im Vordergrund die Fundamentarbeiten für das Schützenhaus. Der Hang im Hintergrund unterhalb des Zauns wurde völlig abgetragen, um eine ebene Fläche von 190 x 60 Meter für die Festhütte zu erhalten. Das abgetragene Material wurde links und rechts des Schützenhauses aufgeschüttet, so dass dort eine ebene Fläche für die Schiessstände entstand. Auf dem Bild ist die noch nicht aufgefüllte Fläche links vom Schützenhausfundament zu sehen. Gesamthaft wurden so 13'000 m² Aushubmaterial verschoben. (Foto im Archiv der Feldschützengesellschaft)



Das abgetragene Material wurde westlich des Schützenhauses bis zur Strasse zur Beckenhalde aufgefüllt. Östlich des Schützenhauses, dort wo heute die Wohnblöcke stehen, wurde ebenfalls aufgefüllt. Dies ist heute erkennbar am relativ steilen Hang vor den Wohnblöcken, der gerade von Ost nach West verläuft und heute gerne von den Kindern als Schlittelhang benützt wird. Links unten ist das Bierzelt, am linken Bildrand darüber das damalige Klubhaus des Tennisclubs mit dem Tennisplatz zu sehen (Festkarte von 1904)



Der Turm der Festhütte war rund 30 Meter hoch. Die Turmspitze war vom Marktplatz aus zu sehen.

Rechts vom Turm die geschmückte Eingangsfassade, welche durch vier mächtige Pylonen gegliedert wird. Das Schweizer Wappen im Giebel wird vom Kantons- und vom Stadtwappen flankiert, umrahmt von Alpenrosen.

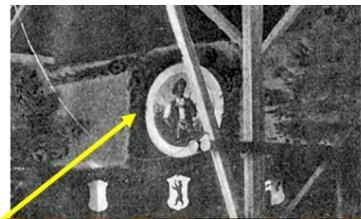
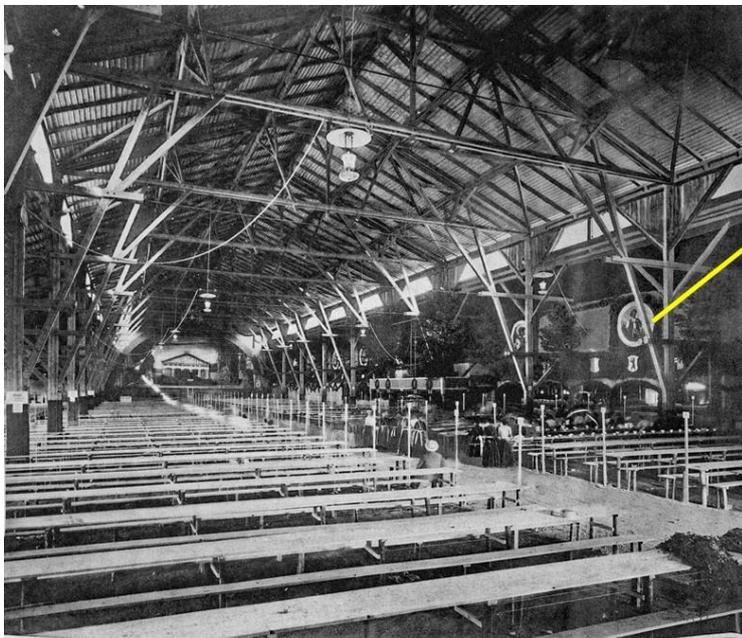
Zwischen den Pylonen befindet sich der „Stammbaum“ der Eidgenossenschaft in Form einer Eiche. Im Laubwerk der Eiche sind alle Kantonswappen verteilt. Oben charakterisieren zwei Schützenscheiben das Fest.

Das Flachrelief (H. Geene) auf dem linken Seitenschiff zeigt eine Kampfszene, dasjenige rechts die Heimkehr der Sieger. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)

Im Turmfundament war der Polizeiposten untergebracht, rechts daneben die Sanität.



Die Festhalle fasste mit 3'700 m² Fläche und damit 3'700 Bankettplätze, die Fläche der Küche war 1'400 m², diejenige der Bühne 500 m² (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Ein Bild aus der Festhütte hängt heute noch im Schützenhaus



Die Festhütte wurde 1903 für das Eidgenössische Turnfest in Zürich erstellt, nach dem Fest abgebaut, eingelagert und 1904 in St.Gallen wieder aufgebaut. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Der Revolverschiess-Stand mit 28 Scheiben im Westen des Festgeländes, der 3 Meter tiefer liegt, als die Gewehrstände. Im Hintergrund ist auf der Beckenhalde die Linie der 185 Scheiben zu sehen. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Auf der Demutstrasse im Osten des Festgeländes. Links die Schiessstände, im Hintergrund neben der Laterne das Schützenhaus Weierweid, rechts die Treppe zur Festhütte. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatine-trockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Das Bierzelt im Osten des Festgeländes (Bild aus der Festmappe, Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Im Festgelände auf der Demutstrasse: In der Mitte das Schützenhaus mit dem markanten Turm, welches heute noch die Gegend prägt. Vom Schützenhaus nach Westen sind die Schützenstände 136 bis 185 angebaut (rechts im Bild), hinter dem Schützenhaus nach Osten die Schützenstände 1 bis 115, diejenigen von 116 bis 135 sind im Schützenhaus. Die Front der Schiessstände gegen die Demutstrasse bildete die innere Ansicht einer mittelalterlichen Stadtmauer, die Schiessstände auf der anderen Seite werden als Verteidigungslinie verstanden. Die gesamte Länge der Bauten betrug rund 340 Meter.

Ein schlanker Holz-Turm wurde auf der Solitüde vom «Dekorationskomite» gebaut mit dem Ziel schon von Ferne die Lage des Schützenfestes anzuzeigen und die Gäste einzuladen, den Aussichtspunkt zu besuchen, um die Aussicht zu geniessen.



Die Breite dieser Schiesshallen betrug 12 Meter, 6 Meter in der Mitte für die Zirkulation, 3 Meter für die Büros links und 3 Meter für die Schiessstände rechts. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)

Im Bild sind die hauptsächlich verwendeten Gewehre zu sehen. Bei denjenigen mit dem langen Magazin (Fassungsvermögen 12 Patronen) handelt es sich um das Gewehr 1889/96 mit dem Kaliber 7.5mm, dazwischen und links sind Martini-Stutzer zu sehen. Diese einschüssigen, präzisen Stutzer, auf der Basis der amerikanischen Peabody-Gewehre mit Fallblockverschluss in Frauenfeld weiter entwickelt, waren über Jahre hinweg eine Grundlage für internationale Erfolge der Schweizer Schützen. Veteranen schossen auch mit dem mehrschüssigen Vetterli-Gewehr (Kaliber 10.4mm, in der Schweizer Armee eingeführt 1867, letztes 1890 abgeliefert).

Insgesamt sollen 1'759'000 Gewehr- und 241'000 Revolvermarken verkauft worden sein. Damit wurde der budgetierte Einnahme-Betrag um 53'000 Franken überschritten. Hingegen wurden nur 50'000 Festkarten verkauft, 60'000 waren budgetiert.

Festumzüge

Abholung der Eidgenössischen Fahne



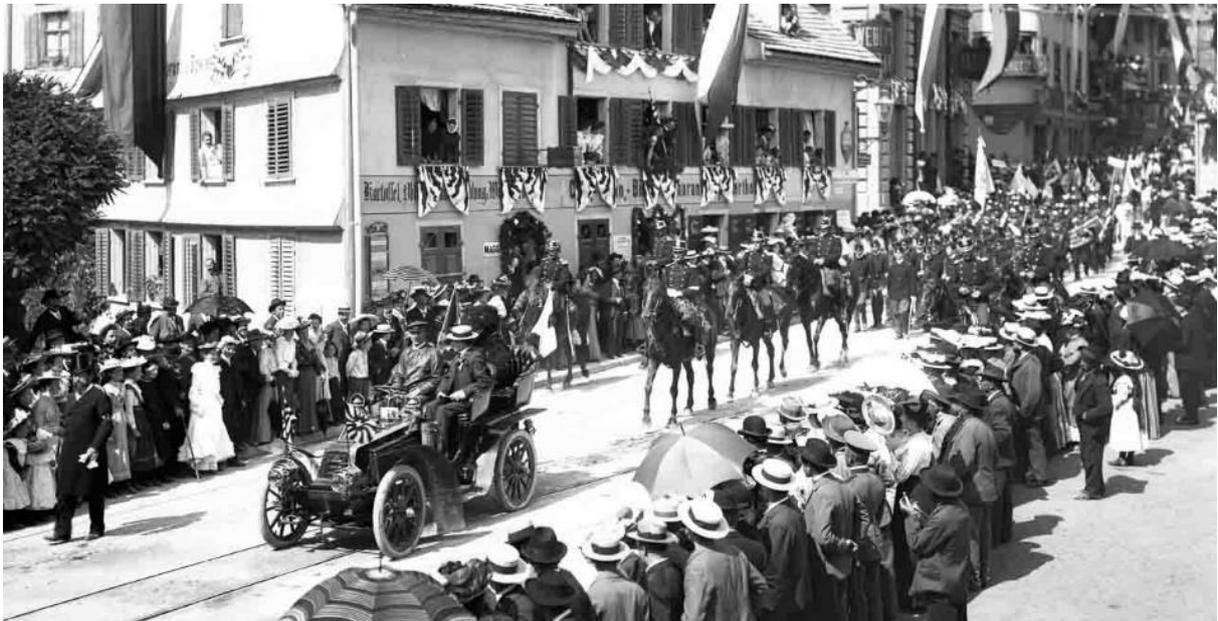
Das Eidgenössische Schützenfest 1901 fand in Luzern statt. Darum brachte am Samstag 16. Juli die Luzerner Delegation der Safranzunft die Eidgenössische Schützenfahne nach Wil. Sie wurde dort von einer St.Galler Empfangsdelegation um 12 Uhr abgeholt, nach St.Gallen begleitet und ab 16 Uhr in einem Umzug mit der Stadtmusik und vielen Gruppen auf der Strecke Bahnhof, Schützengasse, St.Leonhardstrasse, Unterer Graben, Markt, Marktgasse zum Regierungsgebäude im Klosterhof gebracht.

Auf dem Bild die Luzerner Gruppe mit dem blau-weiss gekleideten Fähnrich und Landsknechten aus dem 15. Jahrhundert vor dem Hotel Walhalla. (Privatbesitz, Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)

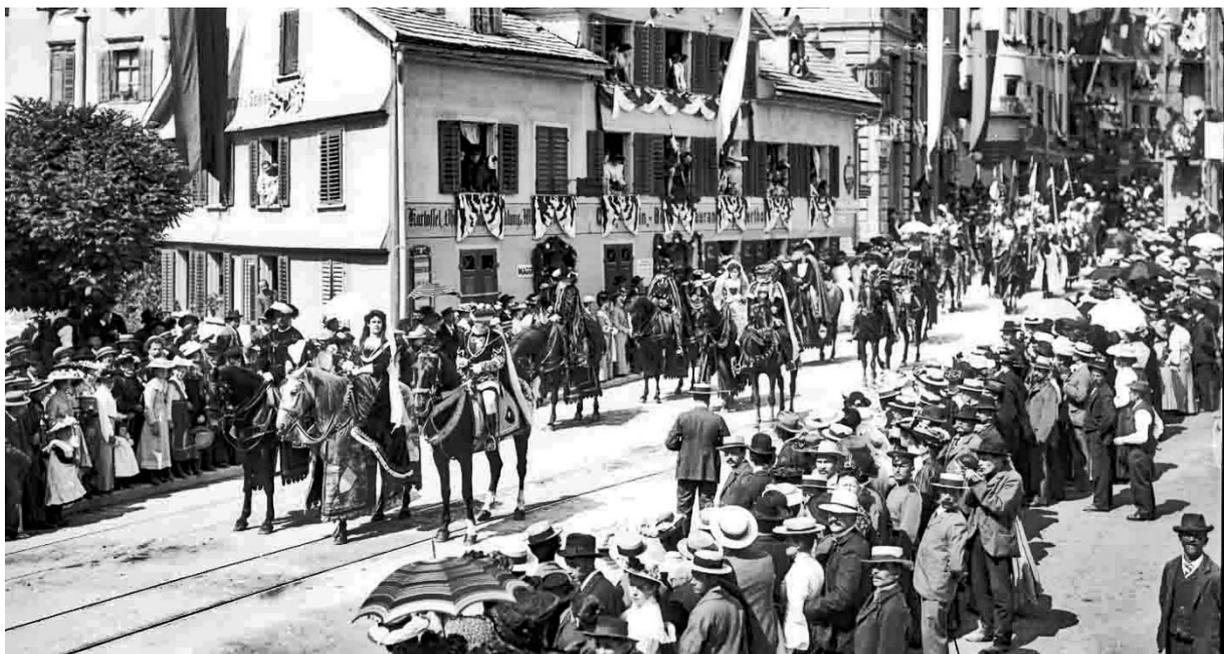
Festumzug

Der Festumzug am Sonntag, 17. Juli wurde um 6 Uhr mit Kanonendonner von der Falkenburg aus angekündigt. Genau um 9.30 Uhr startete der Umzug unter Glockengeläute und Kanonendonner auf dem Klosterhof.

Die Festrouten führte vom Klosterhof über Marktgasse, Multergasse, Neugasse, Hirschen (Eingang Engelgasse), Marktplatz, Theaterplatz bis Kaufhaus, Kontermarsch, Marktgasse, Spisergasse, Linsenbühlstrasse, Speicherstrasse, Wildeggenstrasse, St.Georgenstrasse, Demutstrasse auf den Festplatz.



Die Spitze des Festumzuges mit einem der damals seltenen Autos, es soll rot gewesen sein. Hinter dem Fahrer sitzt der St.Galler Bär mit einer grünen Schärpe. Dahinter eine Gruppe von Dragonern, gefolgt von den Kadetten und der Luzerner Festmusik. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Graf Friedrich VII. von Toggenburg und Gräfin Elisabeth von Matsch (aus dem Vinschgau)

Friedrich VII. von Toggenburg (1370 - † am 30. April 1436) der letzte Vertreter der Grafschaft Toggenburg. In seiner insgesamt 49 Jahre währenden Herrschaft (1387 – 1436), davon 36 als alleiniger Fürst seines Hauses, verdoppelte er die Fläche der Toggenburger Herrschaft. Der heutige Verlauf der Schweizergrenze im Rheintal gegen Österreich und Liechtenstein ist auf seinen Einfluss zurückzuführen. Friedrich VII. wurde vor allem wegen seiner Macht- und Bündnispolitik berühmt. Er wurde bereits von den Zeitgenossen in verschiedenen Quellen als kluger und klardenkender Mann beschrieben, der auf der anderen Seite auch verschiedentlich als ehrgeiziger, skrupelloser und misstrauischer Machtpolitiker verschrien war.

Möglicherweise dürfte die damalige Popularität des Toggenburger Grafen auf die Inaugural-Dissertation von Placid Bütler an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich zurückzuführen sein, welche 1885, also 20 Jahre vor dem Schützenfest in der Zollikofer'schen Buchdruckerei in St.Gallen erschienen ist. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



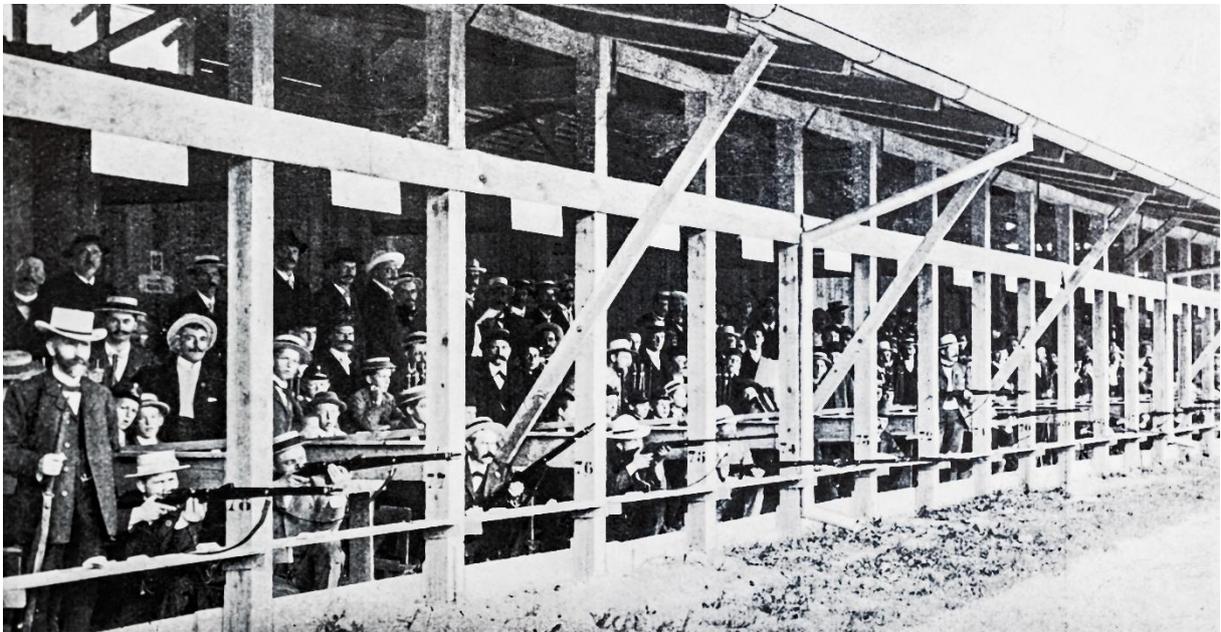
Die Gruppe der Zeiger vor dem Vadian am Festumzug vermag einen Eindruck zu vermitteln, wie gross der Personalaufwand für dieses Schützenfest war. Kurz vor diesem Umzug wurde am 7. Juli das Denkmal von Vadian eingeweiht. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Am Samstag 23. Juli fand am Veteranentag ein weiterer Festumzug statt. Nach Festreden in der Kantonsschule bewegte sich dieser über Burggraben, Marktplatz, Marktgasse, Poststrasse, Schützengasse, St. Leonhardstrasse zum Gabentempel im damaligen Bankverein (heute Globus). (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)

Tag für Tag: Festbetrieb

Festbetrieb über den ganzen Tag hinweg. Ein solcher Festtag unter all den anderen war Montag, 18. Juli. Bereits morgens um 6 Uhr ging der Schiessbetrieb los. Zur gleichen Zeit fuhr der Sonderzug mit der Luzerner Gruppe der Safranzunft in ihren historischen Kostümen am Gaiserbahnhof ab, um diese für einen Ausflug nach Appenzell zu fahren. Am Abend stand für sie die Heimkehr nach Luzern auf dem Programm.



Bereits morgens um 6 Uhr ging der Schiessbetrieb in Schiessstand los. Geschossen wurde in der Kniendstellung, wie auf dem Bild unschwer zu erkennen ist. (Bild aus der Festzeitung)

Um 10 Uhr verkündeten Kanonenschüsse von der Falkenburg die Ankunft der Schützen aus Appenzell Innerrhoden. Sie werden vom Empfangskomitee am Bahnhof abgeholt und in einem Umzug zum offiziellen Begrüssungsplatz beim Gabentempel begleitet. Der Innerrhoder Steuble (Statthalter) und Dr. Eberle eröffneten diese Veranstaltung mit vaterländischen Reden.

Diese Reden drehten sich um langjährige Freundschaften, heroische Geschichten und grosse Errungenschaften der Vergangenheit. Immer wieder wurde auch das Eidg. Schützenfest von 1874 aufgegriffen und auf die damaligen Erlebnisse hingewiesen. Ein weiteres Thema war die kurz vor jenem Fest vom Eidg. Stimmvolk am 19. April 1874 angenommene total revidierte Bundesverfassung, welche am 29. Mai 1874 in Kraft trat, nachdem die erste, heiss umkämpfte Version 1872 noch abgelehnt wurde. Die damaligen heftigen Diskussionen und der heisse Kulturkampf wirkten auch 30 Jahre später am Schützenfest noch nach.

Bereits um 11 Uhr rückten die Schützen beider Basel mit Trommeln und Pfeifen beim Gabentempel an. Wieder vaterländische Reden des Nationalrats Buser (Liestal) und des St.Galler Bezirksamman Dr. Scheitlin.

Beim Mittagsbankett hält Fürsprecher Hauser, Vizepräsident des St.Gallischen Grossen Rates die nächste Rede. Anschliessend überbringt Max Gerstl, kaiserlicher Rat und Vize-Schützenmeister des österreichischen Schützenbundes Grüsse aus Österreich, welche vom Vorsteher Brassel aus St.Gallen verdankt werden.

Am Nachmittag nach 13 Uhr rückten die Solothurner Schützen an. Wieder Reden von Oberrichter Peter aus Solothurn vor dem Gabentempel, welche von Dr. Lehmann verdankt werden.

Am Abend dann die Veranstaltung der Männerchöre in der Festhalle. Daran anschliessend der Empfang der Meisterschützen Konrad Stäheli, Konrad Roderer (beide Mitglieder der Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen) und Jean Reich (Mitglied der Feldschützengesellschaft Rorschach), welche gerade von den Weltmeisterschaften in Lyon eingetroffen sind. Die Erfolge der Schweizer Schützen: Konrad Stäheli mit dem Gewehr 2x Gold und 2x Silber, mit der Pistole 1xGold (Mannschaft zusammen mit Roderer), Jean Reich, Gewehr 1x Gold und 1x Silber, Konrad Roderer mit der Pistole 1x Gold (Mannschaft). Diese Schützen wurden von der Feldschützengesellschaft am Bahnhof abgeholt und auf das Festgelände geleitet. Dr. Eberle beglückwünschte die Schützen in einer Rede zu ihren Erfolgen und forderte die Anwesenden auf, ihre Hüte abzunehmen und auf das Wohl der Schützen anzustossen, was von einem enthusiastischem Jubel begleitet wurde.

Festprogramm und Abendveranstaltungen

Konzerte der Festmusiken

Jeder Tag war mit einem grossen Festprogramm gefüllt.

Bei den Tages- und Abend-Konzerten der Festmusiken traten die Stadtmusik St.Gallen und die Regimentsmusik Konstanz auf, am 17. Juli auch die Stadtmusik Luzern, am Mittag jeweils von 12 bis 14 Uhr und von 16 bis 17.30 Uhr sowie an den vier Abendkonzerten von 20 bis 24 Uhr.

Extra für dieses Schützenfest wurde von Karl Haubold der «Schweizer Schützenmarsch» komponiert. Gerade am Anfang des Notenblattes steht «Con Fuoco». weiter hinten die Anweisung «Grazioso».

Am 17. Juli führte zudem die Safranzunft aus Luzern die Bühnenvorstellung «Der Sieg im Schwaderloo» auf.



Die Regimentsmusik Konstanz trat an verschiedenen Abenden in der Festhütte auf. Hier ist sie am Festumzug beim Rest. Spisertor zu sehen. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gela-tinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)

Die Abendvorstellungen waren vielfältig und abwechslungsreich. Am 18. Juli gab es das grosse Männerchorkonzert mit rund 300 Sängern der Sängervereine Harmonie, Liederkranz

und Sängerbund Oberstrasse aus St.Gallen. Solisten waren Emilie Welti-Herzog, kgl. Kammer- und Hofopernsängerin Berlin (Sopran), Michael Reiter, Hofopernsänger München (Tenor) und Franz Kronen, Opersänger München (Bass).

Am Offiziellen Tag 21. Juli sangen in den Szenen aus «Ekkehard» Domchor, Evangelischer Kirchengesangsverein, Melodia, Stadsängerverein Frohsinn mit rund 500 Sängerinnen und Sängern. Neben den oben am Männerchorkonzert genannten Solisten sangen zudem Hedwig Geiger, Hofopernsängerin, München (Alt) und Frieda Kirchhofer, Konzertsängerin St.Gallen (Sopran).

Die Turnervorstellungen, Fest der Panathenäen zu Athen sowie japanische Fächerpyramiden-Broncegruppen fanden am 19., 24. und 27. Juli statt. Auch diese Darbietungen wurden mit Musik und Gesang begleitet.

Am Samstag, 23. Juli hingegen leerte sich die Festhalle um 21.30 Uhr. Alle Leute strömten zum Hang bei der Falkenburg. Tausende lagen oder standen um die Falkenburg und erwarteten die Festbeleuchtung des Rosenbergs. Zuerst stiegen vereinzelt Raketen in den Himmel. Der Scheinwerfer des Herrn Kantonsrats Lumpert sendet Lichtwogen in die Dunkelheit und plötzlich wurde der ganze Rosenberg, alles Häuser mit bengalischem Licht beleuchtet. Die Leute auf der Falkenburg waren begeistert.

Festspiel Jahreswalten



Im Auftrag des Erziehungsrats Hermann Scherrer führten die städtischen Primar-, Real- und Kantonsschulklassen das Festspiel "Jahreswalten": am 20., 22. und am 26. Juli auf. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)

Das Festspiel aus Musik, Schauspiel und Tanz begann mit dem Winter. Es wurden sämtliche Jahreszeiten symbolhaft, mit den ihnen typischen Anlässen und Tätigkeiten, dargestellt.

Höhepunkte sind eine theatralisch inszenierte Landgemeindeszene und eine Alpstubete, die von Pfeifern, Trommlern und Fahenschwingern begleitet wird.



Karnevalsvolk aus dem Schauspiel „Jahreswalten im Winter“ auf der LämmliBrunnstrasse vor dem Bierhof. In der Beschreibung des Festspiels steht: „Fröhliche Faschingsmusik ertönt, buntes Maskenvolk wirbelt einher, Prinz Karneval hält feierlichen Einzug, Überraschungen wetteifern“. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Die Gruppe Circusleute und Gaukler aus dem Festspiel „Jahreswalten im Sommer“ am Umzug auf der Torstrasse. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)

Im Jahr 2024, 200 Jahre nach dem ersten Kinderfest dürfte die Beschreibung dieses Festes für den Sommer von Hermann Scherrer in der Festzeitung vom 14. Juli 1904 interessant sein: «Nach 20 Minuten Pause ertönt ein Trommelwirbel. Die Sappeurs und Tambouren von St.Leonhard schlagen Tagwache, das Jugendfest ist da. Bäcker und Metzger schleppen das

obligate Bürli und die noch obligatere St.Galler Bratwurst auf den Rosenberg, der Jugendfestumzug in seinem nie versiegenden Reize entrollt sich. Vor dem grossen Tanzplatz wird Halt gemacht. Spiel und Tanz beginnen, mit ihnen aber auch das St.Galler Festwetter.» Auf die Beschreibung des Festwetters mit Donner wird hier verzichtet.



Das Hochzeitspaar aus dem Festspiel „Jahreswalten Frühling“ am Brühltor neben dem Waaghaus. So festlich und aufwändig geschmückt wie das Haus Rorschacherstrasse 1 im Hintergrund waren die meisten Häuser in der Stadt. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Trachtenmädchen aus dem Schauspiel „Jahreswalten im Sommer“ auf der Lämmlisbrunnstrasse. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)

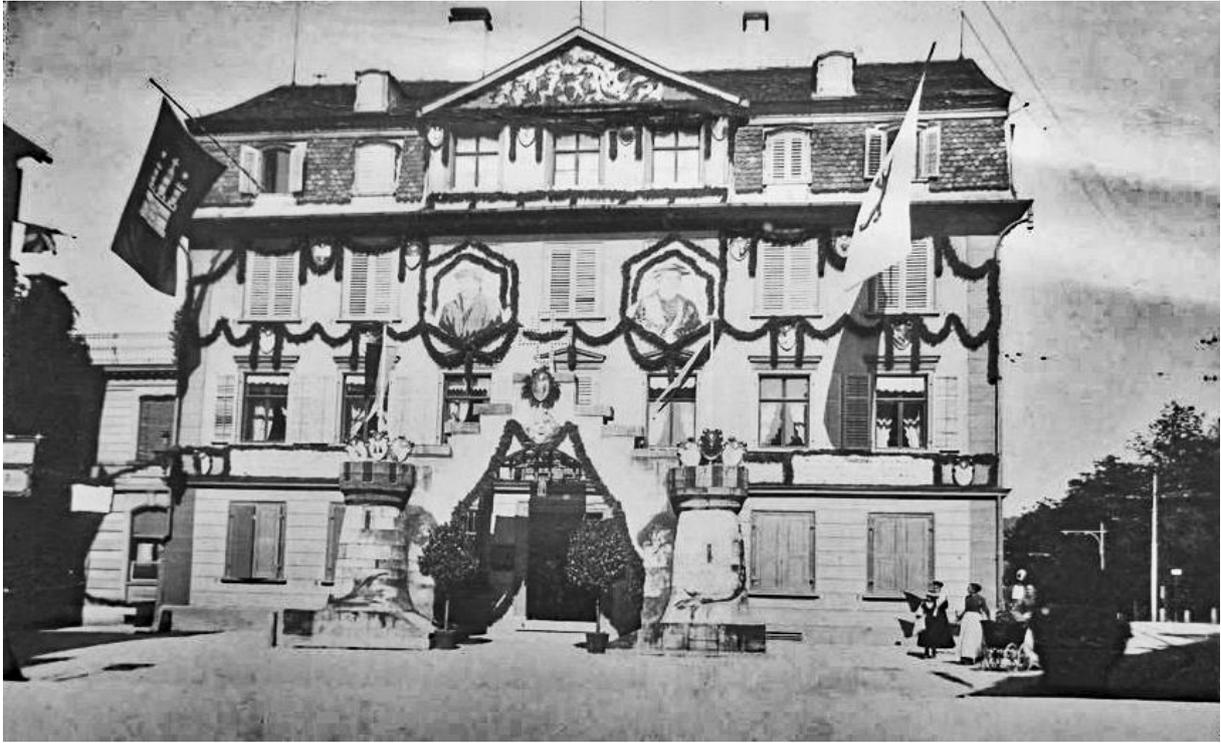
Feststimmung in der ganzen Stadt



In der ganzen Stadt waren die Häuser festlich geschmückt, wie hier an der Multergasse. Keine Gasse mochte abfallen. Die Dekorations-Unternehmen hatten sehr viel zu tun und damit ihre Hochkonjunktur. Der Chronist schrieb damals, dass die Multergasse als Hauptgeschäftsstrasse „...mit ihren wogenden Fahnen, Flaggen und Guirlanden eine muster-gültige Leistung auf dem Gebiete einheitlicher und wirkungsvoller Strassendekoration“ geboten hat.



Überall in der Stadt standen Triumph- und Empfangsbogen wie hier an der Kreuzung Kornhausstrasse – Vadianstrasse. Hinten in der Mitte ist das heute noch stehende Haus Markwalder zu sehen, dahinter der alte Bahnhof, recht die Ecke des Helvetia-Gebäudes.



Notveststein (Bank Wegelin) im Festschmuck mit den Portraits von Vadian und Kessler

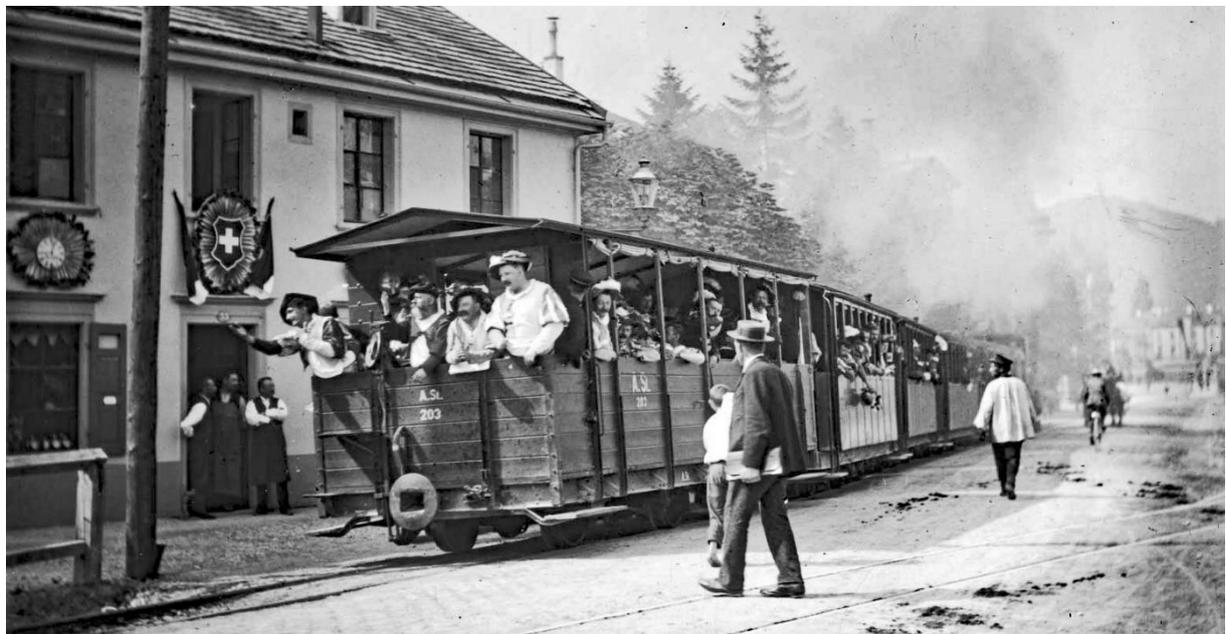


Haus Steinlin (Metallwarengeschäft, später Fehr) an der Rorschacherstrasse



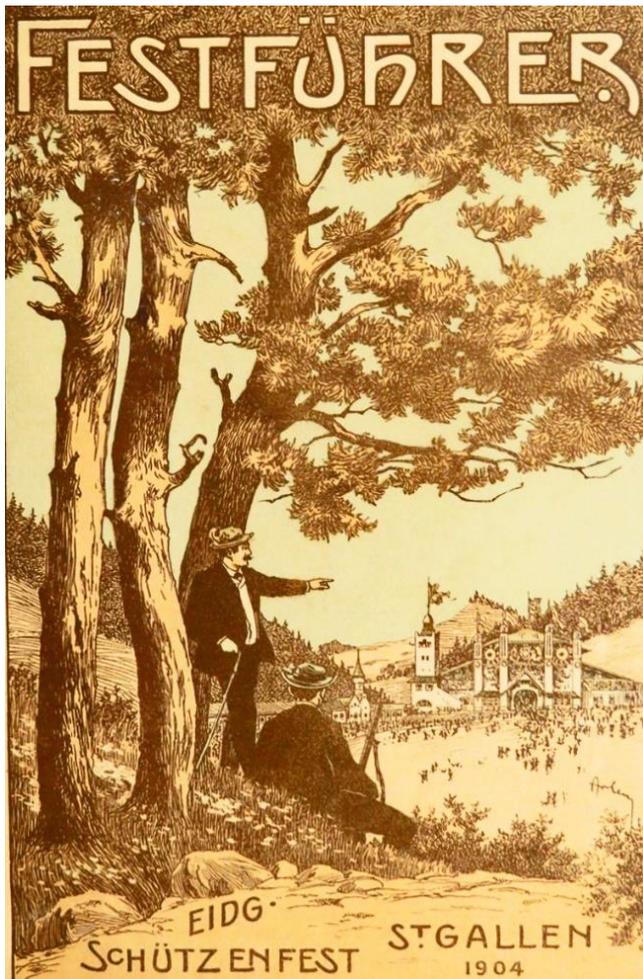
Empfang des „Hohen schweizerischen Bundesrates“ mit Bundespräsident Comtesse, verschiedenen Bundesparlamentarier und ausländischen Diplomaten vor dem Museum im Stadtpark am Offiziellen Tag am 21.Juli. Alle Gäste wurden anschliessend mit Droschken auf den Festplatz gefahren. Am Nachmittag ging die Reise ab Riethüsli mit der Bahn nach Appenzell. Dabei wurde die kurz vorher eröffnete Linie Gais-Appenzell befahren. (Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)

Verkehr und Transport



Die historisch kostümierte Luzerner Gruppe der Safranzunft auf der Ausflugsfahrt nach Appenzell am 18. Juli. Der blau-weiße Fährnich auf der Plattform, im Sommerwagen C³ 203, Baujahr 1889 der Appenzeller-Strassenbahn-Gesellschaft A.St. aus dem Eröffnungsjahr der Bahnlinie St.Gallen-Gais. Der Wagen ist heute im Besitz der Stiftung Historische Appenzeller Bahnen.

Die A.St. bot in einem Inserat folgende Fahrttaxen an: St.Gallen -Appenzell retour II.Klasse 3.40 Franken, III.Kl. 2.80, Rundreise über Gais nach Appenzell via Herisau oder umgekehrt mit einer Fahrzeit von 1 Stunde und 35 Minuten 3.80 / 3.10 Franken
(Atelier Otto Rietmann und Mitwirkende, Gelatinetrockenplatte aus der Sammlung Vadiana)



Im Festführer waren für die Fahrten nach St. Georgen verschiedene Alternativen vermerkt. Die Mühleggbahn erreichte 1904 Frequenzen, welche erst Jahrzehnte später wieder erreicht wurden, die Bergfahrt kostete 15 Rp, die Talfahrt 10 Rp. Praktisch war die Bahnverbindung vom Gaiserbahnhof bis an die Demutstrasse ins Riethüsli mit täglich etwa 16 Extrafahrten. Das einfache Billet kostete 25Rp und 30Rp (II und III Klasse), das Retourbillet 40 und 50 Rappen.

Die Droschkenpreise lagen bei 3 Franken für 1-2 Personen, 5 Fr. für 3 – 4 vom Bahnhof bis zur Demutstrasse. Für Gesellschaftswagen und Automobile bezahlte man 70 Rappen von oder nach dem Festplatz, 4.20 Fr. für 6 Personen als Minimaltaxe. Alle Fuhrwerke waren verpflichtet, bei der Bezahlung der Minimaltaxe zu fahren. Die Fuhrwerke standen am Bahnhof, Oberer Graben, Hechtplatz, Gallusplatz sowie an der Wiesen- und St. Georgenstrasse.

Meisterschützen



Die drei Meisterschützen Gewehr v.l. Dr. Enderli, Stäheli und Stumpf. Enderli hält das Gewehr 1889/96 in den Händen, die anderen beiden ihren Martini-Stutzer. (Bild aus der Festzeitung)

Am 31. Juli wurden die besten Schützen geehrt. Die Preisverteilung wurde durch verschiedene Mitglieder des Gabenkomitees vorgenommen. Meisterschütze Gewehr wurde Konrad Stäheli, mehrfacher Weltmeister, der kurz vorher von der Weltmeisterschaft in Lyon nach St.Gallen zurückkehrte. Er ist auch mit dem Revolver Erster geworden.

Der Chronist schrieb damals: «Doppelter Grund, den bewährten Kämpfern in der sicheren Handhabung der Schusswaffe mit Ehrentrunk, Lorbeer, einer angemessenen Gabe, Kanonendonner und Tusch auszuzeichnen und ihn gleichsam im Triumph an seinen Platz zu geleiten».

Zweiter im Gewehrschiessen wurde E Stumpf, Rorschach, dritter Dr. Enderli Zürich.

Zweiter im Revolverschiessen wurde Weltmeister Konrad Roderer, der ebenfalls kurz vorher aus Lyon eingetroffen war, dritter J. Schlacher, Schönenwerd.



Die Gestaltung des Gobelets ist an das Wappenrelief von 1485 angelehnt welches heute im Stadthaus der Ortsbürgergemeinde eingemauert ist. Davon wurden 2000 Stück zu 25.- Franken produziert (Privatbesitz)



Die Wappenscheibe kostete damals 250.— Franken, nur 50 Exemplare wurden produziert, zwei davon hängen heute in der Schützenstube im Schützenhaus Weierweid

Die Ehrengabenliste des Schützenfestes 1904 wies die damals höchste Summe von 225'700 Fr. auf, welche an einem Schützenfest geboten wurde. In Luzern waren es noch 213'00 Franken.



Von der silbernen Taschenuhr wurden 700 Stück zu 50.- Franken hergestellt, von der goldenen 150 zu 250.- Franken (Privatbesitz)



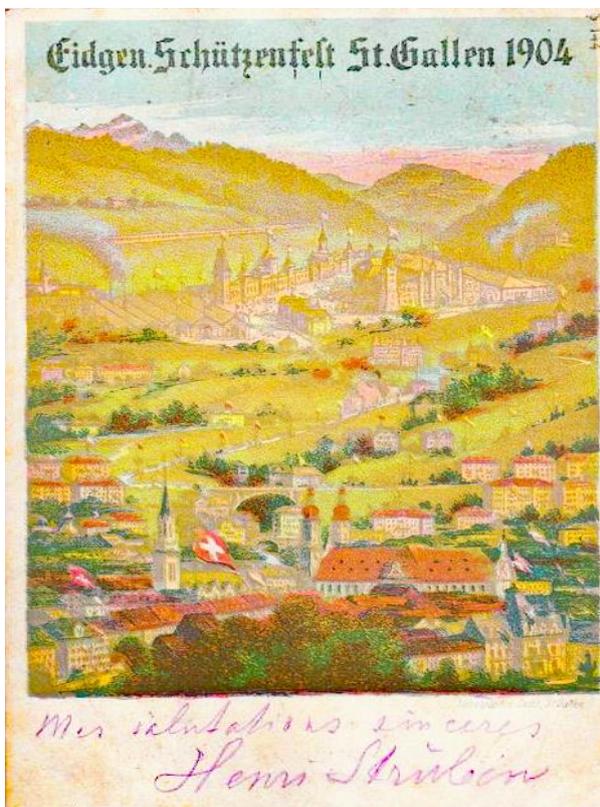


Weinpreis für den Oberländer Auslese 1903





Aufwändige Stickereikarte



Fantasievolle Festkarte

Für das Schützenfest wurde eine grosse Anzahl von Festkarten produziert. Die Anzahl dürfte weite über 50 Stück liegen. Teilweise waren sie sehr aufwändig gestaltet, wie die Stickereikarten zeigen, andere waren sehr fantasievoll, viele zeigten das Festgelände, die Stadt oder auch Schützenmotive.